



Siegesfeier

Einfach war es für Heinrich Wagener nicht immer gewesen. Sieben Jahre saß er während und nach dem Zweiten Weltkrieg unschuldig im englischen Internierungslager Dehra Dun am Fuße des Himalaya. Zum Zeitpunkt des Überfalls der Wehrmacht auf Holland im Jahr 1940 lebte er mit seiner Familie als Handelsreisender im niederländischen Kolonialreich Indonesien. Als die Nachricht vom Einmarsch der Deutschen die fernöstliche Inselwelt erreichte, fackelten die Holländer nicht lange, verhafteten Heinrich Wagener und verschifften ihn ins englische Lager nach Indien.

Heinrich war zutiefst verzweifelt. Hitler lehnte er ab, den Holländern hatte er nie etwas getan, seine Arbeit immer gewissenhaft erledigt und dem Herrn stets gehorsam gedient. Nun saß er hier in den Vorbergen des Himalaya, 6.000 km von seiner Frau und seinen beiden Töchtern getrennt und ohne Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern.

Das erste Jahr in Dehra Dun war ein Jahr des Haderns mit Gott. Doch dann ließ sich Heinrich erneut in die Arme seines Herrn fallen. Das Fußballfeld des Lagers wurde in der Stille der Nacht ein Ort dauerhafter Begegnung mit Gott. Hier öffneten sich ihm segensreich die Tore des Himmels, hier gelangte er zu einer immer tiefer gehenden Beziehung zu seinem Herrn. In der einsamen Zweisamkeit mit seinem Erlöser wurden ihm Dank und Anbetung für den Sieg auf Golgatha zur prägenden Erkenntnis seines Lebens.

Der Mantel und seine Folgen

1976 begegnete ich Heinrich Wagener zum ersten Mal in der Christlichen Versammlung in Wuppertal-Barren. Er stand an der Garderobe und wollte gerade seinen Mantel anziehen. Ich trat hinzu und half ihm beim Anlegen. Er drehte sich um, gab mir die Hand und sagte: „Komm mich doch einmal besuchen.“ Ich war gerade 16 Jahre alt, er 73. Die kommenden sechs Jahre, bis zu seinem Heimgang, trafen wir uns regelmäßig jede Woche zum Gebet und Bibelstudium.

Zu den immer wiederkehrenden Themen, die er mir nahebrachte, gehörte die Mahlfeier zur Erinnerung des Sieges von Golgatha. Eines Sonntags, als ich ihn und seine Frau nach Hause fuhr, beugte er sich zu mir, sah mir in die Augen und sagte: „Weißt du, Martin, ich kann gar nicht abwarten, dass der nächste Sonntag kommt und wir uns wieder versammeln dürfen.“

Väter in Christus

Diese Ergriffenheit angesichts der Mahlfeier war mir nicht fremd. Auch mein Vater, Manfred von der Mühlen, hat bis heute sein Herz auf diesen Tag und diese Stunde ausgerichtet. Nie hat er uns fünf Kinder genötigt, dort zu sein, aber seine eigene Ergriffenheit und sein Vorbild, wie das unserer Mutter, haben uns wie selbstverständlich und freiwillig mitgezogen. Nie wären mein Vater oder Heinrich Wagener auch nur je auf den Gedanken gekommen, am Sonntagmorgen

nicht zur Siegesfeier ihres Erlösers zu gehen. Dabeisein war für sie Zeichen wertschätzender Selbstverständlichkeit und freudiger Dankbarkeit! Eine wichtigere Stunde in der Woche gab es für sie nicht!⁽¹⁾

Solche Männer und Frauen sucht Gott; sucht sie am Sonntagmorgen. Die Frau am Jakobsbrunnen weiht der Herr in die Suche Gottes ein: „Der Vater sucht ... Anbetern“^(a). Wenn Gott etwas sucht, dann muss es zum einen wichtig sein, zum anderen ist es offenbar Mangelware. Unsere Mahlfeierstunden jedenfalls entleeren sich zusehends, während die sogenannten Gottesdienste unmittelbar danach übertoll sind. Das Mahl des Herrn wird zur Gelegenheitsfeier degradiert und auf der Wertigkeitsskala in den Bereich der Gleichgültigkeit herabgestuft. Umso trauriger, wenn man bedenkt, dass für die Gründungsväter der Brüderbewegung das Herrenmahl zu den wiederentdeckten Eckpfeilern ihrer Versammlungen gehörte. Wir sind auf dem besten Wege, dieses hohe Gut des urchristlichen Bekenntnisses ohne Not aufzugeben und ihm in der Versenkung der Bedeutungslosigkeit nur noch einen Nischenplatz einzuräumen.

Der Brief

Vor einigen Jahren hielt ein lieber Bruder in unserer Gemeinde in Hamburg eine Predigt über die Mahlfeier. Als Einleitung las er einen Brief vor, in dem es u.a. hieß:

„Lieber ... , eigentlich schreibe ich nicht gerne darüber, aber ich will

es trotzdem ... ausnahmsweise tun. Weißt du, an den letzten Sonntagen habe ich dich vermisst, obwohl ich dich ausdrücklich eingeladen habe. Diese Einladung ist schon alt, aber sie gilt immer noch. Solange, bis ich wiederkomme.

Bevor ich damals meine letzte Strecke bis nach Golgatha gegangen bin, und mit meinen Jüngern das letzte Passahmahl gefeiert habe, habe ich meinen einzigen Wunsch an die geäußert, für die ich dann sterben würde. Ich habe gesagt: ‚Nehmt Brot und Wein und verkündigt meinen Tod. Tut das zu meinem Gedächtnis!‘

Es ist ja nur eine einzige Stunde pro Woche, in der ich den Wunsch habe, dass die an mich denken, für die ich gestorben bin. ... ‚Tut dies zu meinem Gedächtnis.‘ Zeigt mir dadurch, dass ihr mich liebt, dass ich für euch wichtig bin. Oder habe ich das nicht verdient?

Und gebt gleichzeitig Satan zu wissen, dass er verloren hat, dass ihr ihm nicht mehr gehört. Satan hasst diese Mahlfeiern, er hasst alles, was auf mich hinweist. Er hasst Anbetung Gottes. ... Es ist deine Chance, zusammen mit anderen Christen meinen Tod zu verkündigen, indem du von dem Brot isst und von dem Wein trinkst und einfach dabei bist.

Im Himmel hört das auf. Aber jetzt, solange du auf der Erde bist, ist das die wichtigste Stunde der Woche.

Du hast 167 Stunden für viele weitere Dinge und für dich. Eine, nur eine Stunde wünsche ich mir: ‚Tut dies zu meinem Gedächtnis.‘

Ich habe dich eingeladen und lade dich nun ein, denn ich habe dich vermisst. Ich war da, als es darum ging, deine Sünden zu vernichten. Bist du da, wenn man an mich denkt und mich verehrt?

Jesus Christus“⁽²⁾

Nur eine Stunde

Es geht nur um eine Stunde. Es wäre wenig glücklich, wenn der Herr sich zu uns Schlafenden beugen und traurig fragen würde: „Nicht eine Stunde vermochtet ihr mit mir zu wachen?“^(b) Fraglos ist die Golgatha-Erinnerung auch außerhalb dieser Stunde möglich und wünschenswert. Der Frau am Jakobsbrunnen wird deutlich, dass dankbares Gedenken nicht an einen festgelegten Ort oder eine bestimmte Zeit gebunden ist.

In dem Wort „sooft ihr dies tut“ steckt ja schließlich auch das Wörtchen „oft“.^(k) Aber losgelöst von der Zeit- und Ortslosigkeit der Besinnung auf Gott, werden doch vom Herrn Jesus explizit eine Gelegenheit (Mahl des Herrn) und eine Zeit (eine Stunde) ausgerufen, um alle Kinder Gottes zur gemeinsamen Siegesfeier zu versammeln.^(c) Übrigens trafen sich die Christen der Anfangszeit sogar noch täglich zum Brotbrechen.^(d) Es fällt angesichts der rückläufigen Besucherzahlen schwer, sich vorzustellen, dass wir da so ohne weiteres mitgemacht hätten. Und dennoch können nur wir als die Erlösten der Einladung des



„Du kannst keine Anbetung machen, du kannst sie nicht organisieren. Anbetung ist das Überfließen eines mit Gott gefüllten Herzens.“

W.T.W. Wolston

:DENKEN Siegessfeier

dächtnis.“ Natürlich kann man unsere Errettung nicht vom Leiden und Sterben Christi wie mit einem Seziermesser abtrennen und gesondert behandeln. Trotz alledem würden wir der Aufforderung des Herrn nicht gerecht, wenn wir die Zusammenkunft zu einer selbstbeweihräuchern den Nabelschau umfunktionieren würden. „Zweck und Inhalt jeder Abendmahlsfeier besteht vor allem darin, des Herrn selbst zu gedenken.“⁽³⁾

Bericht an den Vater

An dieser Stelle kann man gut von

Josef lernen. Soeben hatte er seinen Brüdern umfassend alle Vergehen der Vergangenheit vergeben. Was würden die Brüder Josefs jetzt nicht ihrem Vater bei der Rückkehr aus Ägypten zu berichten haben. Doch Josef hatte andere Gedanken über den Inhalt der Rede der Söhne bei Jakob. Nicht sich sollten sie zum Thema machen, sondern „berichtet meinem Vater alle meine Herrlichkeit.“⁽⁴⁾ Fraglos würden sie dem Vater auch über den vor Jahren vorgetäuschten Tod, den Verrat und den Verkauf Josefs, ebenso über die erfahrene Gnade berichten. Aber sie sollten nicht bei ihrer Sünde und deren Vergebung stehen bleiben. Der wesentliche Gegenstand ihrer Unterhaltung mit dem Vater sollte die Herrlichkeit des Sohnes sein.

„Tut dies zu meinen Gedächtnis“ fordert uns deckungsgleich auf, nicht bei unseren Sünden und deren Ver-

gebung hängen zu bleiben, sondern dem Vater in Lied, Schriftlesung und Gebet von der Herrlichkeit seines Sohnes zu berichten. Machen wir uns beim Gedächtnismahl nicht selbst zum Mittelpunkt, sondern fokussieren wir Denken und Danken auf ihn. Wenn wir dazu bereit sind, wird der Heilige Geist uns auch entsprechend führen, denn sein Bestreben ist es, „Jesus zu verherrlichen“.⁽⁵⁾ Ganz abgesehen davon, ist die Leitung des Geistes Gottes ohnehin ein Muss bei der Anbetung: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.“⁽⁶⁾

Sieger im Staub

Dabei sind Dankbarkeit, Wertschätzung und Anbetung zu seinem Gedächtnis gar nicht einmal so sehr und zuallererst Worte, sondern vielmehr eine Haltung. Die vermutlich älteste Erwähnung in der Bibel mit Blick auf Anbetung findet sich im Buch Hiob. Nachdem Hiob alles verloren hatte, „fiel er zur Erde nieder und betete an“.⁽⁷⁾ Gesagt hat er nichts, sondern sich nur vor Gott auf den Boden geworfen.

Die Weisen aus dem Morgenland, Paradebeispiel für Anbetung, „sahen das Kind, ... fielen nieder und beteten an“.⁽⁸⁾ Gesagt haben sie nichts. Sie sahen Gottes Sohn und warfen sich in den Staub vor ihm, anbetend und huldigend.

Anbetung ist demnach zunächst einmal eine Haltung, ein Vor-Gott-Liegen. Die im AT verwendeten hebräischen Begriffe für Anbetung, wie der im NT verwendete griechische Begriff für Anbetung, meinen genau dieses: „sich niederwerfen (auf den Boden)“ oder „Huldigung darbringen durch Niederfallen auf das Angesicht“.⁽⁹⁾

Samstag bestimmt Sonntag

Ob ich dann schließlich am Sonntagmorgen bei der Siegesfeier dabei bin, ob ich den Wecker am Samstagabend zur passenden Zeit stelle, entschei-

Höchsten zu seinem Tisch nachkommen. Nicht Gott sucht Anbeter (wie der Herr der Frau am Jakobsbrunnen deutlich macht), sondern der Vater sucht Anbeter, sucht sie ausschließlich in der Schar seiner Söhne und Töchter. Aus gefundenen Sündern werden gesuchte Anbeter.

Mahlfeier und Anbetung

Sicherlich ist die Mahlfeier nicht per Definition auch Anbetungsstunde der Kinder Gottes. Gleichwohl hat die Begrifflichkeit „Anbetungsstunde“ in Gleichsetzung mit der Mahlfeier guten Grund. Die Aufforderung „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ führt in der Folge des Gedenkens an den Herrn zwangsläufig zur Anbetung.

Thema des Zusammenkommens der Mahlfeier sind nicht wir in unserer Erlösung, sonst würde es in Lukas 22,19 heißen: „Tut dies zu eurem Ge-

det sich elementar aus dem heraus, was meine Herzenseinstellung primär ausmacht. Die Weisen warfen sich beim Erblicken des Kindes nieder, weil Gottes Sohn schon die ganze Zeit der Reise über lebendig in ihren Herzen war. Bin ich ergriffen von Golgatha? Bin ich erfüllt von meinem Erlöser? Durch die „Fülle des Herzens“ bewegt sich der Fuß, handelt die Hand, lobt der Mund.⁽¹⁾ W.T.W. Wolston schreibt trefflich: „Du kannst keine Anbetung machen, du kannst sie nicht organisieren. Anbetung ist das Überfließen eines mit Gott gefüllten Herzens.“⁽⁵⁾

Ich werde am Sonntagmorgen vermutlich nicht dabei sein (allenfalls körperlich), wenn mir die Kugeln des Krimis vom Vorabend noch durch den Kopf pfeifen und das Herz durchlöchern. Ich werde am Sonntagmorgen wohl nur schwerlich dabei sein, wenn ich die Woche über kaum einen Gedanken an Golgatha investiert habe, aber auf allen Feldern der Welt reichlich Früchte gesammelt habe. Ich werde am Sonntagmorgen wahrscheinlich den Weg zum Haus des Herrn nicht finden, wenn ich auf der Reise durch die Woche innerlich nicht vom himmlischen Stern zum Sohn geleitet worden bin. Ich werde aber sehr wohl dabei sein, wenn ich mir Zeit und Gelegenheit nehme, um mich auf diese eine Stunde einzustellen. Nicht umsonst schreibt Paulus an die Korinther: „Wenn ihr zusammenkommt, so habe

ein jeder ...“^(k) Wenn ich etwas haben soll, muss ich es mir zuvor geholt haben. Im Alten Testament nannte man so etwas einen „gefüllten Korb“ der besten Früchte, mit dem sich der befreite Israelit zur Anbetung vor Gott einfand.^(l)

Unsichtbare Zuschauer

Die Siegeseier am Sonntagmorgen ist auch ein Zeugnis vor der unsichtbaren Welt. Paulus schreibt an die Epheser, „dass den Fürstentümern und Gewalten ... durch die Versammlung die gar mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan wird, nach dem ewigen Vorsatz, den Gott sich in Christus Jesus gesetzt hat“.^(m) Dem Teufel und der Unterwelt gefällt diese Feier nicht. Sie hassen und verabscheuen sie. Sie wollen nicht, dass Gottes Suche nach Anbetern erfolgreich ist. Der Widersacher möchte viel lieber selbst angebetet werden. Nicht umsonst zielte eine seiner drei Versuchungen des Sohnes Gottes eben darauf ab: „Alles dieses will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten willst.“⁽ⁿ⁾

Wir aber fallen nieder vor dem Lamm und vor dem, der auf dem Thron sitzt.^(o) Es darf uns nicht verwundern, wenn die Dunkelheit alle Listen und Künste einsetzt, um so viele von uns wie möglich vom Gang zum Tisch des Brotes und Weines

abzuhalten. Das hätte durchaus Parallelen zur Einsamkeit von Golgatha. Als es darauf ankam, als der Herr Begleiter suchte, ließen ihn die meisten seiner Nachfolger im Stich. Zum Kreuz, mit Blick auf das Leiden und Sterben des Sohnes Gottes, kamen nur eine Handvoll Getreuer, vorwiegend Frauen. Die Teilnahme an der Siegeseier will der Teufel verhindern, da sie Gott ehrt und für den Widersacher die permanente Erinnerung an seine allumfassende Niederlage darstellt.

Aufsteigender Dank

Es wird nicht viel von uns erwartet. Auch Manoah und seine Frau hatten nicht viel zu bringen. Das Wenige, das sie hatten, brachten sie in ihrer Begegnung mit dem Engel des Herrn ein und opferten es. Da stieg der Engel des Herrn - ein Begriff des AT für Christus - mit der Flamme des Dargebrachten auf in den Himmel. Wenn am Tisch des Herrn unsere Lieder und Gebete als Opfer des Lobes und des Dankes^(p) mit Christus als Inhalt aufwärts steigen, haben wir den Wunsch des Herrn erfüllt: „Tut dieses zu meinem Gedächtnis.“⁽⁶⁾

Hand aufs Herz und eine ehrliche Antwort vor unserem Erlöser und vor uns selbst: „Kommt es nicht bis zu euch, alle, die ihr des Weges zieht? Schaut und sehet, ob ein Schmerz sei, wie mein Schmerz, der mir angetan worden ist.“^(q) Kommt es bis zu uns? Packt es uns? Wollen wir nicht am kommenden Sonntag bei der Siegeseier dabei sein, um gemeinsam schauend zu danken und anbetend zu gedenken?

Martin v.d. Mühlen



Martin von der Mühlen (Jg. 1960), verheiratet, zwei Töchter, ist Oberstudienrat in Hamburg.



Literatur:

- Mühlen, Martin von der: *Onkel Heini (Teil 1-3). In: Leben als Christ 2008*. Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg: 2007, Einträge 15.-17. Juli.
- Ziegeler, Dieter: *Lieber Michael*. Unveröffentlichtes Manuskript aus dem Jahr 2009.
- Warns, Johannes: *Gedanken über eine schriftgemäße Abendmahlsfeier*. Buchdienst-Verlag, Kreuztal. Reprint für Kontakte. Christliche Jugendpflege, Basdahl: 1985, S. 7-8.
- Strong, James: *The Exhaustive Concordance of the Bible*. Hendrickson Publishers, Peabody, Massachusetts: p. 61, entry 4352; p. 114, entry 7812.
- Wolston, W.T.W.: Quelle unbekannt.
- McEachern, S.: In: *Choice Gleanings Calendar*. Gospel Folio Press, Port Colborne, Ontario, Canada: 1st January, 2012.

Bibelstellen:

- Johannes 4,23
- Matthäus 26,40
- Lukas 22,19.20; 1. Korinther 11,23-26
- Apostelgeschichte 2,46
1. Mose 45,13
- Johannes 16,14
- Johannes 4,24
- Hiob 1,20
- Matthäus 2,11
- Matthäus 12,34
1. Korinther 11,26
5. Mose 26,1-11
- Epheser 3,10.11
- Matthäus 4,9
- Offenbarung 15,13
- Hebräer 13,15
- Klagelieder 1,12